

Liechtensteinische Wochenzeitung.

Vierter Jahrgang.

Baduz, Freitag

Nr. 22.

den 2. Juni 1876.

Die liechtensteinische Wochenzeitung erscheint jeden Freitag. Sie kostet für das Inland ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. sammt Postversendung und Zustellung in's Haus. Mit Postversendung für Oesterreich ganzjährig 2 fl. 50 kr., halbjährig 1 fl. 25 kr.; für das übrige Ausland ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. 10 kr. ohne Postversendung. — Man abonniert für das In- und Ausland bei der Redaktion in Baduz oder bei den betreffenden Postämtern. — Einrückungsgebühr für die 2gespaltene Zeile 5 kr. — Briefe und Gelder werden franco erbeten an die Redaktion in Baduz.

Vaterländisches.

(m) Bilder aus der vaterländischen Geschichte.

71. Die Fürsten von Liechtenstein.

Die Franzosen-Kriege.

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1796 wurden die österreichischen Truppen von der französischen Armee unter dem Oberbefehle des Napoleon Bonaparte geschlagen und ins Tirol zurückgedrängt. Diese Fortschritte der Franzosen erregten auch in Liechtenstein und Vorarlberg Bestürzung und man fürchtete, daß dieselben durch Graubünden in unser Land eindringen würden. In Vorarlberg bewaffnete sich das Volk. — Der Landvogt Menzinger in Baduz berief ebenfalls die Vorsteher der beiden Landschaften zusammen und forderte sie auf dahin zu wirken, daß das Volk sich freiwillig bewaffne. Die Gemeinden zeigten hiezu jedoch wenig Bereitwilligkeit, besonders da über die eigenen Zustände Missstimmung herrschte. Von Bregenz kam die Einladung, Liechtenstein möge mit den Vorarlbergern gemeinsame Sache machen und über die Landesverteidigung berathen. Die Landweibel verkündigten daher in den beiden Landschaften: Wer zur Vertheidigung des Vaterlandes sich waffnen wolle, solle sich beim Oberamt melden. Die Landammänner mit dem Rentmeister begaben sich nach Bregenz um der Conferenz wegen Landesverteidigung beizuwohnen. Am 6. Juni zog Hauptmann Fellner mit 100 Mann und 2 Kanonen an die Grenze von Balzers und am 16. Juni rückten abermals 700 Mann mit 2 Kanonen in unser Ländchen und lagerten bei Dug ob Schaan. Auch die Mannschaft in Balzers wurde verstärkt. Inzwischen hatten die Gemeinden wegen Landesverteidigung Ausschüsse gewählt, welche die Sache ernstlich betrieben. Es stellten sich 64 Freiwillige für den ersten Auszug: 12 von Eschen, 10 von Mauren, 6 von Gamprin, 7 von Ruggell, 3 von Schellenberg und 26 von Baduz und Schaan. Die übrigen Gemeinden zögerten mit der Erklärung.

Der Krieg begann nun auch am Rhein wieder. Die französischen Truppen unter Moreau und Jourdan besiegten anfangs die Oesterreicher und Reichstruppen und drangen nach Baiern vor. Allein bald darauf wurden sie zurückgeschlagen. Eine Kolonne der Armee Moreaus rückte über Konstanz und Lindau vor Bregenz. Da wurde in ganz Vorarlberg der Landsturm aufgeboden und auch der Landvogt in Baduz erließ einen Aufruf (6. August.) Schon den 8. August jedoch wurde Bregenz von den Franzosen genommen. „Da entstand,“ sagt Jakob Helbert, „ein grausamer Lärmen in Feldkirch. Aldort flieht und flüchtet Alles sich in die Schweiz und nach Bünden Weib und Kind. Da steht man Wagen dem hundert nach. Es wurde Fuhrlohn bezahlt bis an den Rhein 7—10 fl., dann

mußten sie wieder 6—10 fl. Schifflohn bezahlen. Schwer mußten die Feldkircher da ihrige vorigen Contributionen büßen, welche sie bei der Sperre den Schweizern und auch uns im Liechtensteiner Ländchen anthaten. Haus und Hof lassen sie im Stich, sammt Wein und Geräthschaften. Nur die besten Sachen flüchten sie. Das Oberamt von Feldkirch flieht in die Schweiz und ebenso der Landvogt von Baduz mit dem Landschreiber, mit Weib und Kind. Indes streiften die Franzosen bis Gözis und trieben Kontributionen ein. Landammann und Richter ab dem Eschnerberg nahmen die Landfahne und gingen damit auf Mendeln um alldort, wenn die Franzosen kämen, ihnen zu verkünden, daß sie im Frieden mit Frankreich wären, wie auch der schwäbische Kreis.“

Ausland.

So zu sagen das ganze Interesse der Presse wird gegenwärtig fast ausschließlich von der orientalischen Angelegenheit in Anspruch genommen. Den Vereinbarungen der drei Nordmächte in Berlin ist England nicht beigetreten. Dazu kommt noch, daß die Feindseligkeiten in Bosnien und der Herzegowina von neuem mit größerer Heftigkeit wieder begonnen haben und in Bulgarien der Aufstand gegen die Türkei ausgebrochen ist. Unter diesen Umständen dürfte die diplomatische Arbeit in Berlin wenig Erfolg haben und damit weder die Insurgenten noch die Pforte den von den Mächten in Vorschlag gebrachten Waffenstillstand annehmen. Die Einigkeit der 3 Nordmächte soll zwar den europäischen Frieden verbürgen, d. h. man wird einig sein, so lange man nichts thun wird, sobald man aber etwas thun wollen, werden sich die Wege scheiden und der jetzige Frieden hauptsächlich nur durch die Nebenbuhlerschaft der Interessen und durch die Voraussetzung einer gemeinsamen Enthaltung begründet erscheinen.

Eine Adresse, welche die bosnischen Insurgentenführer an den bekannten Agenten Wesseligky gerichtet haben, hat nach dem Brüsseler „Nord“ folgenden Wortlaut:

„Hr. Gabriel Bozidarova Wesseligky! Wir Führer der Insurgenten in Bosnien danken den Großmächten, daß sie uns ihre liebevolle Aufmerksamkeit gewidmet haben. Einen Beweis hiefür erblicken wir in dem Reformplan des Grafen Andrassy, welchen die Großmächte acceptirten und bezüglich dessen sie die Pforte bewogen ihm zuzustimmen. Die herzegowinischen Wojwoden haben uns die Rathschläge mitgetheilt, welche Sie ihnen im Namen des russischen Reichskanzlers überbrachten und dergleichen die Worte, welche Baron Robitsch Namens der österreichischen Regierung an sie gerichtet. Aus diesen Mittheilungen, welche auch uns berühren, haben wir die Bedeutung der erwähnten Reformen erfahren. Gleich unseren herzegowinischen Brüdern erkennen wir, daß diese Reformen sich von allen früh-